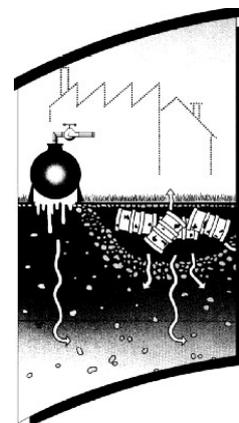


Kostenfaktor Gebäuderückbau

Der Abbruch eines Gebäudes erfolgte früher ohne die Trennung der verschiedenen Baustoffe. Heute ist diese Mischung von Bauabfällen nicht mehr möglich, da eine gesetzliche Pflicht zur Abfalltrennung besteht.

Kontrollierter Rückbau

Sowohl der steigende Wert von Recyclingbaustoffen als auch die steigenden Entsorgungskosten von Mischabfällen führen zu einer sortenreinen Trennung der Baustoffe. Zur Planung eines Gebäudeabbruchs ist es dabei notwendig, die Baustoffe getrennt zu erfassen und sie einem passenden Rückbauverfahren zuzuordnen. Hierbei ist die Ermittlung möglicher Schadstoffe von besonderer Wichtigkeit. Viele der früher verwendeten Baustoffe haben sich als schadstoffhaltig erwiesen (PAK, Asbest, PCB). Somit kann Bausubstanz sehr unterschiedliche Schadstoffbelastungen aufweisen. Häufig sind diese jedoch nicht sofort erkennbar (Fugen, Platten etc.) und es bedarf einer fachkundigen Untersuchung, oftmals mit Probenahme, um kontaminiertes von nicht kontaminiertem Material zu unterscheiden.



Rückbaukonzept - Schadstoffkataster



Bei der Erstellung eines Rückbaukonzeptes werden schadstoffhaltige Baustoffe und Gefahrstoffe im Rahmen eines Schadstoffkatasters dokumentiert. Hierbei werden die Analysenergebnisse der Probenahme aufgeführt sowie die Probenahmeorte in einem Plan skizziert. Für das Rückbaukonzept werden sämtliche Baustoffe getrennt in ihren Mengen erfasst und der Aufwand zur Schadstoffabtrennung beschrieben. Neben der Empfehlung für Arbeits- und Gefahrschutzmaßnahmen werden auch Entsorgungswege vorgeschlagen. Scheint das Vorgehen beim selektiven Rückbau im Ganzen sehr komplex und aufwändig zu sein, so ist es dennoch, bei exakter Planung und Einhaltung des gesetzlichen Vermischungsverbots von Abfällen, nachweislich kostengünstiger als ein konventioneller Abbruch.

Kostensicherheit durch ein detailliertes Rückbaukonzept!